

**Zeitschrift:** Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen  
**Herausgeber:** Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen  
**Band:** 17 (1941)

**Nachruf:** Samuel Schaad : 1873-1940  
**Autor:** Kummer, G.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 27.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## SAMUEL SCHAAD

1873—1940.

Samuel Schaad wurde am 12. Juni 1873 in seiner Heimatgemeinde Oberhallau als Sohn des Landwirts Kaspar Schaad und der Marie geb. Bächtold von Schleithem geboren. Er war somit ein Sohn des fruchtbaren und sonnigen Klettgaues, und diese Heimat hat ihm fürs Leben unverkennbar ihre Gaben mitgegeben: Ein sonniges Gemüt und die Fähigkeit, sich in Wort und Schrift leicht und gut auszudrücken. An der Heimerde hing er zeitlebens in unwandelbarer Treue. Wie konnte er noch im Alter warm werden, wenn er von seinen Amtsgängen durch die wogenden Kornfelder, oder von den schönen, ausgedehnten Weinbergen, wo an den Ranken der Reben blaue Trauben reifen, sprach.

Als Samuel erst  $\frac{3}{4}$ -jährig war, verlor er seinen Vater. Die Mutter verheiratete sich später wieder mit Christian Stamm von Schleithem, und so wuchs der Knabe unter Leitung seines Stiefvaters auf und wurde schon früh zu strenger Arbeit angehalten; denn die vielseitige Landwirtschaft im Klettgau gibt Arbeit in Hülle und Fülle. Mit den 2 Brüdern und 3 Schwestern, die aus dieser zweiten Ehe seiner Mutter hervorgingen, war Samuel eng verbunden. Die Mutter war eine gemütvolle und grundgescheite Frau. Später verkauften die Eltern ihr Gut in Oberhallau und erwarben ein solches in Schleithem. So ist auch die Heimat seiner Mutter für Samuel Schaad von großem Einfluß geworden. In diesem Bauerndorf auf der Westseite des Randens lebt bei harter Arbeit ein tüchtiger Menschenschlag, aus dem viele Lehrer, Gelehrte und auch Poeten entsprossen sind. Hier, wie auch im benachbarten Beggingen, hatte seiner Zeit die Wiedertäuferbewegung starken Fuß gefaßt, was bei der religiösen Wesensart dieser Bevölkerung nicht verwunderlich ist. Von diesem tiefgründigen Erbe bekam Samuel Schaad auch ein gutes Stück, wenn schon der fröhlichere Klettgau seine Wesensart bestimmend beeinflusste.

Nachdem der Jüngling die guten Schulen Schleitheims durchlaufen hatte, durfte er das Gymnasium in Schaffhausen besuchen. Er wohnte im Konvikt, welches damals unter der Leitung des Professors der Naturwissenschaften, Jakob Meister, stand. Dieser väterliche Freund aller Landbuben hat auch Samuel Schaad für die naturwissenschaftlichen Disziplinen begeistert, vor allem ist ihm die Geologie immer ein Lieblingsgebiet geblieben. Aber auch der Unterricht in deutscher Sprache und Literatur von Professor Eduard Haug bot dem sprachbegabten Jüngling sehr viel. Weil er sehr leicht lernte, fand Prof. Meister, derselbe habe zu wenig zu arbeiten und könnte bei seiner Lebensfreudigkeit auf Abwege geraten. So zog er eines Tages, zusammen mit dem damaligen Rektor des Gymnasiums, Prof. Dr. Julius Gysel, in die Heimat Schaads, um die Eltern zu bestimmen, sie möchten ihre Einwilligung geben, daß Samuel in die humanistische Abteilung versetzt werde, wo er Latein und Griechisch nachzuarbeiten hätte und dann reichlich mit Arbeit bedacht sei. Doch die Eltern fanden, ihr Sohn solle sich als Reallehrer ausbilden, bei der großen Kinderschar reichten die Mittel nicht aus, den Ältesten länger studieren zu lassen. Fröhlich bemerkte dieser später, es sei auch so recht gewesen.

Nach glänzend bestandenem Maturitätsexamen zog Schaad an die damalige Akademie Neuenburg, um sich für das Amt als Reallehrer weiter auszubilden. Er wohnte in Neuchâtel in der Familie des Chemieprofessors Otto Billeter, der dem jungen Mann sehr viel Liebe angedeihen ließ. Der frühere „Scaphusianer“ trat in die Zofingia ein und lernte im Verkehr mit seinen Kommilitonen rasch gut Französisch, was ihm später im Schuldienst sehr zu statten kam. Der auch mathematisch gut veranlagte junge Mann ging viel auf die Sternwarte zu Prof. Hirsch, welcher ihn in die Astronomie einführte. Die Größe des Weltalls und die ewigen Gesetze der Sternenwelt vertieften die Religiosität des Studenten und den Glauben, den eine fromme Mutter in seine Seele gepflanzt hatte.

Im Frühjahr 1895 brauchte die Realschule Neunkirch einen Lehrer. Schaad wurde gegen seinen Willen an die Stelle gewählt und trat somit mit 22 Jahren in den praktischen Schuldienst des Klettgauer Bauernstädtchens ein. Durch seine angeborene Lehrbegabung und durch sein Vorbild riß der junge Lehrer, der nie eine Stunde Methodik und Psychologie gehört hatte, die ihm

anvertraute Jugend mit. In Neunkirch fand Samuel Schaad bald auch in Elise Wildberger eine fürsorgende und treue Lebensgefährtin, die ihm eine Tochter und zwei Söhne schenkte. Wie sehr die Neunkircher ihren jungen Pädagogen, der sich auch als Sänger und Turner auszeichnete, schätzten, beweist der Umstand, daß sie ihm das Ehrenbürgerrecht schenkten. Doch trotzdem war seines Bleibens in Neunkirch nicht. Stein am Rhein berief den jungen Mann als Lehrer der Oberklassen seiner Realschule. Im Oktober 1902 trat er die neue Stelle an und wirkte dort bis in den Herbst 1935. Deutsch, Französisch, Mathematik, Physik und Geologie waren die Fächer, in denen er unterrichtete. Er schuf in Stein die noch bestehende kaufmännische und gewerbliche Fortbildungsschule und brachte sie zu erstaunlicher Höhe. Ganz besonders lag ihm auch die Pflege des Gesanges am Herzen. Volle 40 Jahre ist Schaad als Lehrer im Schuldienst gestanden und hat viele Söhne und Töchter durch die Macht seiner Persönlichkeit zu tüchtigen Menschen erziehen helfen, die ihm ihr Leben lang in Treue und Anhänglichkeit dankbar sein werden.

Von 1910 bis 1913 präsiidierte Sam. Schaad die „Lehrerkonferenz des Kantons Schaffhausen“ und von 1919 bis 1935 war er Mitglied des Erziehungsrates. Als das neue Schulgesetz von Dr. Waldvogel (1925) vom Volke angenommen worden war, hat er wesentlich dazu beigetragen, dieses Rahmengesetz mit praktischem Geiste zu erfüllen und für die Schule segensreich zu machen. Namentlich die Schaffhauser Realschule hat ihm viel zu verdanken.

Mit großer Liebe und innerer Anteilnahme widmete er sich außerhalb der Schule vor allem der evangelisch-reformierten Landeskirche. Als Kirchenstandspräsident von Stein am Rhein hat er sich in verständnisvoller Zusammenarbeit mit den Pfarrern eingesetzt und sich ganz besondere Verdienste um die würdige Renovation der Steiner Stadtkirche (1931/32) erworben. Aber auch auf kantonalem Boden arbeitete er treu für das Wohlergehen der Kirche. Im Jahre 1912 wurde er von Stein in die konstituierende Synode zur Beratung der Organisation der reformierten Kirche abgeordnet. Nach Annahme der neuen Kirchenordnung in den Kirchenrat gewählt, diente er diesem zunächst als Verwalter der Zentralkasse. Hernach (1921) wurde er Kirchenratspräsident, welches Amt er bis 1933 bekleidete. Seiner

weisen und gerechten Leitung hat unsere evangelische Kirche viel zu verdanken. Mehrmals hat er durch tiefgründige Referate in der Synode zu aktuellen Fragen Stellung genommen. So wurde Herr Schaad landauf, landab zu einer bekannten und geachteten Persönlichkeit.

Als 1935 der Große Rat des Kanton Schaffhausen die Schaffung eines Berufsinspektorates für die Elementar- und Realschulen beschlossen hatte, war es gegeben, daß der Regierungsrat diesen reifen und erfahrenen Mann, der mit Land und Volk eng verbunden war, ein heiteres und doch ernstes Wesen und feinen Takt besaß, zum kantonalen Schulinspektor wählte. Fünf Jahre hat er sein neues Amt noch führen können, die in ihn gesetzten Erwartungen voll erfüllend; dann hat nach kurzer Krankheit am 11. Dezember 1940 der Tod die schöne männliche Gestalt gebrochen, den aufrechten Eidgenossen und warmen Vaterlandsfreund abberufen. Die Leichenfeier im St. Johann zu Schaffhausen legte Zeugnis dafür ab, was Samuel Schaad dem Schaffhauser Volk gewesen ist.

Der Naturforschenden Gesellschaft gehörte er von 1916 bis zum Tode an, und als er 1935 seinen Wohnsitz in Schaffhausen genommen hatte, war er ein regelmäßiger Besucher unserer Versammlungen.

G. Kummer.

### Nekrologe.

1. Zum Andenken an Samuel Schaad, Schulinspektor. Der Lehrerschaft des Kantons Schaffhausen gewidmet vom Erziehungsrat Schaffhausen. Trauerrede von Erziehungsdirektor Dr. Gustav Schoch, gehalten am 14. Dezember 1940 im St. Johann Schaffhausen. Mit Bild, 13 Seiten. Buchdruckerei Stamm, Schleithelm, 1941.
2. Abdankungsrede von Pfarrer Ernst Schnyder, Kirchenratspräsident, vom 14. Dezember 1940.
3. Ansprache von Pfarrer Hans Noll in Arlesheim, früher in Stein am Rhein.
4. Nachruf in den „Schaffhauser Nachrichten“, Nr. 294, vom 13. Dezember 1940, von Erziehungssekretär Heinrich Bächtold, sowie Bericht über die Trauerfeier in Nr. 297, vom 17. Dezember 1940.
5. An Herrn Schaad. Gedicht von Reallehrer Ernst Schwyn. „Schaffhauser Nachrichten“, Nr. 297, vom 17. Dezember 1940.
6. Würdigung des Lebenswerkes von Schulinspektor Sam. Schaad von Georg Kummer. „Schaffhauser Bauer“, Nr. 294, vom 13. Dezember 1940.
7. Nachruf von Pfarrer Herm. Stamm in „Schaffhauser Kirchenbote“, Nr. 1, 1941.
8. Nachruf von Dr. Walter Utzinger, Reallehrer, in „Schweizerische Lehrerzeitung“, Nr. 1, 1941.

### Gedruckte Schriften von Sam. Schaad.

1. Ansprachen zur Eröffnung der Tagungen der „kant. Lehrerkonferenz Schaffhausen“ als deren Präsident in den Jahren 1910, 1911, 1912, 1913. Protokolle der Konferenz.
2. Referat über „Die Fortbildungsschule“. Protokoll der Lehrerkonferenz des Kantons Schaffhausen Nr. 24, 1927, p. 8—20.
3. Bericht des Kirchenstandes Stein-Hemishofen über die Innenrenovation der Stadtkirche in den Jahren 1931 und 1932. Buchdruckerei Egloff & Gänswen, Stein am Rhein 1935, 32 Seiten.
4. Gedanken über die Aufgabe und den gegenwärtigen Stand der Volksschule des Kantons Schaffhausen. Buchdruckerei Kühn & Comp., Schaffhausen 1937, 59 Seiten.
5. Zur gegenwärtigen Lage unserer Landeskirche. Referat, gehalten in der Synode vom 16. Mai 1940. Schaffh. Kirchenbote Nr. 7 und 8, 1940. Auch als Sonderdruck erschienen. Buchdruckerei G. Fehlmann, Schaffhausen 1940.